

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1941**

286 (5.12.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-81671](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-81671)

Östfriesische Tageszeitung

Ver kündungsblatt der NSDAP.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlags- und Druckerei: Emden, Blumenstraße 10. Fernruf 2061 und 2052. — Verlags- und Druckerei: Emden, Ostfriesische Gasstraße 10. Fernruf 2061. — Druckerei: Emden, Ostfriesische Gasstraße 10. Fernruf 2061. — Druckerei: Emden, Ostfriesische Gasstraße 10. Fernruf 2061.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM, und 80 Pf. Fernbezugspreis in den Landgemeinden 1,65 RM, und 60 Pf. Fernbezugspreis 1,80 RM. Reichsdruckerei Emden, Ostfriesische Gasstraße 10. Fernruf 2061. — Einzelhefte 10 Pf. — Einzelhefte 10 Pf. — Einzelhefte 10 Pf.

Folge 286

Freitag, den 5. Dezember

Jahrgang 1941

Schwere Verluste der Sowjets

Bergebliche Gegenangriffe der Bolschewisten im mittleren Frontabschnitt und im Donezbecken

100 Feindflugzeuge vernichtet

○ Berlin, 4. Dezember.

Hohe blutige Verluste erlitten die Bolschewisten am 2. und 3. Dezember bei verheerenden Gegenangriffen im mittleren Abschnitt der Ostfront. Nach starker Artillerie-Vorbereitung griffen sie die Stellungen eines niederländischen Artillerie-Regiments an. Unter schweren Verlusten an Toten und Verwunden wurden die Bolschewisten, die in breiten Wellen immer wieder vorgetrieben wurden, zurückgeschlagen.

Bei den weiteren Angriffen setzten die Bolschewisten Panzerkampfwagen ein, denen es jedoch gleichfalls nicht gelang, die deutschen Angriffe aufzuhalten. Drei der bolschewistischen Panzerkampfwagen blieben zerstört auf dem Kampffeld liegen.

An einer anderen Stelle der Ostfront griffen die Bolschewisten in den Morgenstunden des 3. Dezember in Regimentsstärke an. Der Angriff wurde ebenfalls unter schweren Verlusten für die Bolschewisten abgewiesen. Die Aufklärungsabteilung der hier eingeleiteten deutschen Panzer-Division ließ den zurückweichenden Bolschewisten sofort nach und führte ihnen erneut schwere Verluste zu. Es gelang der Aufklärungsabteilung, eine große Menge an Waffen, Munition und Fahrzeugen zu beschlagnahmen und zu zerstören. Die Bolschewisten wurden bei diesen Widerstandskämpfen vertrieben, zu nehmen und gegen spätere bolschewistische Gegenangriffe zu halten.

In ständigen Spähtrupp- und Stoßtruppunternehmungen halten die deutschen Truppen Fühlung mit den Bolschewisten, erfinden fortwährend die Veränderungen der bolschewistischen Stellungen. Durch den Schneeeinbruch der deutschen Soldaten erdringen diese Unternehmungen wertvolle Erkundungsergebnisse und führen zu schweren bolschewistischen Verlusten.

So wurden am 2. Dezember im mittleren Frontabschnitt von einer Infanterie-Division mehrere kleine Stoßtrupps durchgeführt. Es gelang den deutschen Infanteristen, sich unbemerkt an die feindlichen Stellungen heranzuarbeiten. Mit Handgranaten und aufgepflanztem Seitengewehr drangen sie in überaus starkem Einbruch in die bolschewistischen Stellungen ein. 22 bolschewistische Soldaten der Bolschewisten wurden bei diesen Unternehmungen mit Handgranaten und im Nahkampf ausgeräuchert und vernichtet. Nach Erfüllung ihrer Aufgabe kehrten die deutschen Soldaten ohne Verluste zu ihren Kompanien zurück.

Unter schweren Verlusten für die Bolschewisten brachen im Donezbecken gegen die deutschen Linien gewaltige Gegenangriffe aus.

Arthur Armann wieder im Dienst

○ Berlin, 5. Dezember.



(Presse-Hoffmann)

Reichsjugendführer Arthur Armann hat seinen Dienst — wie NSR, meldet — nach Verheilung seiner Gewundtheit wieder aufgenommen. Zu Beginn des Feldzuges an der Spitze seines Juges beim Kampf um bolschewistische Stellungen schwer verwundet, nachdem er schon im Westen an zahlreichen Spähtruppunternehmungen zwischen Weizsäcker und Maginotlinie teilgenommen hatte.

Das zusammengeführte Feuer der deutschen Artillerie zerstückte die Angriffe der Bolschewisten, die mit Unterstützung von Panzerkampfwagen geführt wurden. Die Bolschewisten verloren in diesen harten Kämpfen 16 Panzerkampfwagen, die brennend vor den deutschen Linien liegen blieben. Deutsche Flugkampfpflanzungen griffen wirksam in die Abwehr ein.

Ein feindliches Kavallerieregiment, das zur Attacke anritt, geriet in schweres Abwehrfeuer der Infanterie und stützte nach dem ersten Ansturm in heillosen Verwirrung zurück. Vom Bombenbatter der deutschen Sturmflieger erlitten, verloren die Bolschewisten nahezu alle Reiter und Pferde. Feindliche Schiffe, die in

langen Ketten gegen die deutschen Stellungen vorgingen, wurden gleichfalls unter schweren Verlusten von der Infanterie und der Artillerie zurückgewiesen. Auch die Sturmfliegergruppierungen mit ihren Bordwaffen in die Abwehr ein. In diesen Kämpfen kam es über einzelnen Abschnitten zu Luftkämpfen, in denen die deutschen Jäger Sieger blieben. Vier holländische Feindflugzeuge wurden hierbei abgeschossen.

Während im Donezbecken die Bolschewisten schwere Verluste erlitten, vernichtete die deutsche Luftwaffe trotz schwieriger Wetterlage im Südabschnitt bei Angriffen von Kampf- und Sturmfliegergruppen über hundert Flugzeuge und brachte zwei Munitionslaster zur Explosion.

In vorderster Linie

Welchen Frontabschnitt zu Lande, zu Wasser und in der Luft man immer auch bestritten mag, überall stehen die im Ringen der Kampftätigkeit um die Macht erprobten politischen Soldaten des Führers wieder am Feind. Die Männer, die in der Gefolgschaft Adolf Hitlers das Reich retteten und seinen Niedergang in einen Aufstieg von ungeahnter Größe verwandeln halfen, kämpfen wieder in vorderster Linie. Wie sie einst den Feind im Innern bezwangen, wissen sie ihn auch außerhalb der Reichsgrenzen vernichtet zu treffen. Ihr Geist ist gemeinartiger der gesamten Wehrmacht geworden, so wie wir es im Veld vom Feldzug im Osten kennen: „Den Marsch, den wir hier begonnen im braunen Gewand der SA, vollenden die grauen Kolonnen...“

Da schrieb kürzlich ein alter Gefolgsmann des Führers aus dem Felde: „Wenn ich auf meinen Frontdienst zurückblicke, muß ich sagen, daß ich wirklich schlechte Soldaten überhaupt nicht kennengelernt habe. Es ist schon so, daß der feindliche Soldat ein Bruchteil ist. Er ist nicht nur immer wieder bezwungen, diese Männer, die sich besonders bewährten, und die in den allerhöchsten Stunden über sich selbst hinauswuchsen. Wir SA-Männer legen ja einen besonders strengen Maßstab an, weil wir an sich gewohnt sind, das letzte zu verlangen. Aber dann und wann erhob sich einer zu wahrhaft heldischer Größe und gab ein Beispiel, wie man sich tapfer einsetzt oder auch ohne einen Klagefall stirbt.“

Ich habe sie kämpfen sehen, unsere SA-Männer und die Kameraden, die in den anderen Gliederungen der Bewegung marschieren sind. Sie wußten, warum es geht, und es war mir oft so, als ob jeder zu jeder Stunde die Augen des Führers auf sich ruhen gefühlt hätte. So laien sie sich und verließen mehr als ihre schlichte Soldatenpflicht und rissen andere mit.

Große Enttäuschung in London

Düstere Berichte über die deutsch-italienischen Erfolge in Nordafrika

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Stockholm, 5. Dezember.

Die deutsch-italienischen Erfolge in Nordafrika haben in London, insbesondere in den Kreisen der britischen Presse, große Enttäuschung ausgelöst. Schlagartig haben alle Pressekommentare über die neue Lage aufgehört. Man bespricht sich mit den Zeitungen aus Kairo, in denen es heißt: Die Lage sei „im Dunkel gehüllt“. Die deutschen Erfolge bedeuteten „einen Reversfehler“, da man bisher angenommen habe, daß die Kämpfe zugunsten der Engländer — sprich „englischen Hilfstruppen“ — verlaufen würden. Die britischen Hauptstreitkräfte befinden sich auf dem Wege nach Sidkoten, um dort „angruppiert“ zu werden. Man legt in London jetzt annehmend alle Hoffnungen auf anglo-italienische Palästina aus unterwegs befindliche Ber-

richtungen. Obwohl man in Kairo bemüht ist, die letzten Rückschläge als „ein Ergebnis des gewöhnlichen Auf und Ab der Wüstenkämpfe“ zu bezeichnen, muß kleinlaut zugegeben werden, daß „die Mächte der Achsenmächte sich verberst hätten.“

Reuter Sonderberichterstatter in Kairo deutet bei den Kämpfen südlich von Tobruk, die heiderseitigen Streitkräfte so ineinander verflochten, daß sich die höchsten Befehlshaber in vorderster Feuerlinie befinden. Gemeint sind damit aber offensichtlich vor allem die Führer der deutsch-italienischen Streitkräfte, da Reuter namentlich nur von General Rommel spricht, der wieder an der Spitze seiner Kolonnen steht. Befehdener wird hinzugefügt: „Auch „höhere“ britische Offiziere nehmen an den Kämpfen in den „vorderen“ Linien teil.“

Moskaus Traum einer Ozeanherrschaft zu Ende

Was die Sowjets mit dem besetzten Hangö verloren - Der Anteil der deutschen Kriegsmarine an der Räumung

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

G. H. Berlin, 5. Dezember.

Während noch die ganze Welt widerhallt von dem einmaligen Kampferfolg der Seegigante, den der Hilfskreuzer „Cornoran“ mit der Vernichtung des australischen Kreuzers „Sobrem“ davontrug, kam im zeitigen Morgenbericht eine neue Meldung von einem kleinen Handbrett kleiner Einheiten unter Kriegsmarine. Zwei Vorpostenboote mit 80 Mann Besatzung brachten vor Hangö den letzten Transporter „Stalin“ mit 6000 Mann an Bord auf.

War auch der Sowjetdampfer auf eine deutsch-finnische Minenperre gelassen und daher beschädigt, so ist doch die Tat der beiden kleinen Boote außergeradehändig. Sie haben mit diesem Dampfer nicht nur 6000 Gefangene, sondern zugleich auch reichliches Material in Form von Munition, Brennstoffen und anderen Gütern mitgebracht. Die beiden Vorpostenboote wurden von einem Leutnant und einem Obermaat geführt.

Zugleich lenkt aber diese Meldung den Blick wieder einmal auf den Einsatz der deutschen Kriegsmarine in der Ostsee zur Unterstützung der Operationen gegen die Küstengebiete und Marinestützpunkte der Sowjets. Die deutsche Kriegsmarine hat durch ihre Minenperrearbeit einen wesentlichen Anteil an der Verhinderung der Räumung von Hangö. Die Bedeutung dieses Flottenstützpunktes der Sowjets im finnischen Gebiet war bereits kurz herabgemindert, nachdem es den deutschen Seeresverbänden im Zusammenwirken mit der Marine gelungen war, das gesamte baltische Gebiet zu legen, insbesondere aber schon nach der Eroberung Revals und Tallins. Vor.

Damals konnte bereits der deutsche Marinebefehlshaber von Riga nach Reval über die Bedeutung dieses Flottenstützpunktes der Sowjets im finnischen Gebiet war bereits kurz herabgemindert, nachdem es den deutschen Seeresverbänden im Zusammenwirken mit der Marine gelungen war, das gesamte baltische Gebiet zu legen, insbesondere aber schon nach der Eroberung Revals und Tallins. Vor.

verloren war. Die weitgehende Abhängigkeit Hangös durch die Minenperren ergänzten von See her die Isolierung dieses vorgehobenen Sowjetstützpunktes „Gibraltars des Nordens“, nachdem die finnischen Truppen Ende Juli die Sowjets zurückgewiesen hatten. Mit der Marinewahl Hangö und den baltischen Stützpunkten hatte die Sowjetunion in ihrem imperialistischen Vordringen den finnischen Meerbusen praktisch in ihre Gewalt bekommen, ihre Ausstrahlungsmöglichkeiten aber waren damit von vornherein noch viel weiter in das Ostseegebiet hineingelenkt, weil die Alandinseln nach dem Moskauer Friedensvertrag, das dem Winterkrieg 1939/40 folgte, nicht mehr allein von den Finnen besetzt werden durften. Hangö war also nur eine Etappe auf dem Wege zum Endziel der unerfütterlichen Eroberungspläne der Sowjets, der hier in den Fußstapfen Peters des Großen wandelte, einem Endziel, das Molotow bei seinem Berliner Besuch mit dem Plan der Veränderung Finnlands erfüllte. Nach der Vernichtung der Ausstrahlungsmöglichkeiten Hangös mit seinen etwa 30 000 Mann Besatzung infolge der Isolierung vom Lande und zur See konnten die Finnen darauf verzichten, nach der Eroberung Reval durch die deutschen Truppen noch weiter auf einer Forcierung der hartbesetzten Halbinsel zu bestehen, die unumgänglich erforderlich hätte. Das Ende November einsetzende heftige Artilleriefeuer der Sowjets in Hangö schien zunächst auf Ausbruchversuche zu deuten; heute muß man annehmen, daß diese verärrte Geheißstätigkeit nur eine Täuschung der beschützigen Räumung war, die infolge der trostlosen Versorgungslage der Besatzung, wie sie von Ueberläufern bestätigt worden ist, erzwungen wurde. Jetzt sind nur noch einige kleine finnische Inseln, die trotz ihrer geringen Bedeutung haben, von den Sowjets im finnischen Küstenbereich besetzt. Finnland hat schon vor der Räumung Hangös die staatsrechtlichen Folgen für die Rücknahme der Halbinsel ausgeprochen mit der Wiederherstellung des sogenannten Rachtvertrages über Hangö.

Hangö verloren - Der Anteil der deutschen Kriegsmarine an der Räumung

Aber noch eine andere historische Erinnerung aktueller Natur soll hier nicht verdrängt werden. Es betrifft das von dem englischen Rundfunk erfindene sowjetische Friedensangebot an Finnland, denn in ihm wurde Finnland die durch den Moskauer Friedensvertrag geschuldenen Gebiete wieder in Aussicht gestellt, aber bescheidenweise sprach man nicht von der karischen Kanadengebiet von Laboga und Salla, man schwieg aber von Hangö. So hat sich nach englischer Meinung Staatssekretär Hull also eine Sicherung der finnischen Grenzen gebildet, in dem er das Gibraltars der Ostsee nach wie vor den Sowjets überlassen wollte. Mit der Wiederbefreiung Hangös, das nach finnischen Meldungen vor der Räumung noch eine barbarische Verwüstung erlitten, sind die sowjetischen Ozean-Herrschaftstraume endgültig begraben.

Kabinettswechsel in Albanien

○ Rom, 5. Dezember.

Das albanische Kabinettsverfall ist, wie Agenzia Stefani aus Tirana meldet, zurückzuführen. Der Statthalter dankte dem bisherigen Ministerpräsidenten und dem scheidenden Minister für die seit zweieinhalb Jahren unter außerordentlich schweren Bedingungen geleisteten Dienste und betraute den Senator Mustafa Kruja mit der Aufstellung des neuen Kabinetts, das am Donnerstag vor dem Statthalter den Eid ablegte.

Aus Anlaß der Aufnahme der Amtsgeschäfte richtete der neue albanische Ministerpräsident ein Telegramm an den Duce, in dem er die Ernennung und Dankbarkeit für die albanische Regierung für das ihr vom König und Kaiser geschenkte Vertrauen ausdrückt. Alle Mitteilungen ihrer Mitglieder seien mit unermüdbarer und hingebungsvoller Ausdauer darauf gerichtet, die Arbeitskraft des albanischen Volkes zu leisten, um so seinen Beitrag zur neuen Ordnung zu leisten.

Das war MOSKAU!

Vier Jahre als Schriftleiterin in der Sowjet-Union

XVI.

Nie war er selber fassungslos. Ein afoljates Weien, Hand er auherhalb jeder Wirklichkeit meinte. Des Vort, er dehen Schoh er zu- fällig geboren war, lehnte ihn ab. Es lagte, her in Georgia Geborene, lei kein Georiger, keine schärferliche Adee in ihn, strebte er doch nach der Herrschaft über ein Volk, ja sogar über viele Völker. Die Herrschaft hat er nie erhalten, denn nur der Auserwählte ist auch ein Herrscher, er erlangte nur das, was man durch Fehler erlangen kann, die Macht nämlich, und die verteilte er anrumal, lanend, itzig und von seiner roten Burg aus, durch die er an die- sen Novemberbergen schritt. In jedem Zü- ragen, hinter jeder Biegung bewachte ihn ein GUL-Mann mit aufgesprungenem Bajonett, heute ärgerete ihn das. Mit einem heftigen Knall schlug er die Züre zu und verstand.

„Der Alte ist wütend“, kühlerete ein Wacht- polen dem anderen zu. „Der Alte ist wütend“, ging es wie ein Paukfeuer ranend durch den Kraml.

Wenige Minuten später sprang wendig, immer zwei Stufen auf einmal nehmend, ein dunkel- haariger, kleiner Mann die Treppe des Krem- linsgebüdes hinauf. Es war der hellvertre- tende Regierungschef, Molotow. Der Armeier mit den schwarzen Augen und der staatsdienlichen Nase hatte etwas bößig Mißbilligtes an sich. Er erweckte stets den Eindruck, als wäre gerade von einem wilden Hirsche gesprungen und ste nun mit einem geladenen Revolver in der Tasche auf einen zu.

Anatolj Swanowitsch Molotow hand schon an der Seite Stalins, als der Bolschewismus ihre gemeinsame Heimat, den Kauslauf, noch nicht durchdrungen hatte und als von einer Wacht- position Stalins noch keine Rede war. Der eine wie der andere, ein alter Versuchter. Seit dem Verändnungsstadium Stalins gegen die so- wohl bereits eine einflussreiche Rolle im wirt- schaftlichen Leben des Sowjetstaates, 11 Jahre hand er an der Spitze des Verordnungsweises, 1935 wurde er in die Parteiführung, in das „Politbüro“, aufgenommen, 1936 bekam er den bleicheren Lenin-Orden, die höchste Auszeich- nung in der Sowjetunion, 1937 riefte Molotow zum stellvertretenden Regierungschef vor und was nun mit ihm geschehen sollte, hatte der Kremgenossenschaft ihm schon andeutungsweise durchs Telefon willen lassen.

Er, Molotow, war einer der wenigen, die seine übertriebene Angst vor Stalin hatten. Die meisten ahnten schon Unheil, wenn der Wachtposten sie auch nur durch den Draht an- sprach. Molotow betrat in gehobener Stimmung den Arbeitstisch des Genossen Stalins. Er fand ihn unbefriedigt und ohne Wohlwollen vor.

Die Unterhaltung der beiden Bolschewisten gelangte, wie so manche Unterredung aus dem Kraml, auf eine abenteuerliche Weise den Aus- ländern zu Ohren. Bis zum Dezember 1937 be- diente sich die Sowjetregierung eines dafür spe- zial ausgebildeten Vertreters der „Gewesenen“, eines Barons Steiger, der im Auftrag Stalins mit den fremden Diplomaten verkehrte und Ge- richts und Nachrichten freigelegt unter sie ver- teilte. Er war sozusagen der Kanal zwischen der bolschewistischen Hochburg und der auslä- ndischen Diplomatie. Man mußte natürlich keine Mitteilung höchst vorsichtig abwägen, denn was er mitbrachte, war zum größten Teil propaga- ndistisch und tendenziös. Selbstverständlich hatte er auch die Aufgabe, Nachrichten aus der Di- plomatie in den Kraml zu tragen. Aber daran scheint er gekümmert zu sein. Die Diplomaten die den Bericht genau kannten, erzählten ihm nichts. Er lie in Ungnade und wurde Ende 1937 erschossen.

Von da an waren die Nachrichtenfanäle et- was unbeschäftigter. Eine Quelle allerdings, die man anfangs für unheimlich hielt, bewachte sich in der späteren Zeit des Hirsens: es war die Freundin der Nina Alexandrowna, die Tänzerin Olga Swanowna, mit der Nina einst das seltsame Zimmerchen teilte. Olga Swanowna war das Geliebte eines Kremloffiziers, eines

der nachhabenden GUL-Leute im Wohnzimmer Stalins und Molotows. Unterhaltungen und Besprechungen aus dem Kraml, die sie erzählte, klangen stets unwahrscheinlich, haben sich aber oft später durch die Ereignisse bewahrheitet.

Molotow erklärte also höchstknall, daß die Stimmung nicht rosig war.

„Genosse“, sagte Stalin kurz, „wir sind in einer unangenehmen Lage. Einwino hat es bisher nicht verstanden, England und Frankreich in einen Krieg mit Deutschland zu verwickeln, in dem uns voraustrichtig eine große Rolle vor- behalten wäre. Wohl hat er es fertiggebracht, die Sowjetunion in eine lästige, isolierte Lage, hineinzuamandrieren. Die Welt will nichts mehr von uns wissen!“

„Stimmt“, rief Molotow laut, „was aber können wir dagegen machen?“

Stalin sah ihn mißbilligend an. Seine Augen waren bis auf einen schmalen Spalt ge- schlossen.

„Nicht so voreilig, Anatolj Swanowitsch“, entgegnete er ungeduldig. „Ich habe meine Pläne, die ich dir entwideln will, und die du aus- führen wirst.“

Molotow ließ sich in einen Sessel fallen und warf den Kopf zurück: „Ich fühle mich geehrt durch dein Vertrauen, Josef Wlassarowitsch“, sagte er höflich.

Stalin überging seine Bemerkungen.

„Man wird sich für die lapidialistischen Ände- rungen wieder interessiert machen müssen“, fuhr er fort, „wie kann man das nun? Das heißt es, täglich arbeiten. Mit was lastet man die Bolschewiken? Durch Dinge, mit denen sie Ge- schäfte machen können, mit Rohstoffen, die sie für ihre Industrie und die Aufstellungen gebrau- chen, mit Getreide und Baumwolle, mit Erzen und Metallen. Und vor allem Petroleum!“

„Warum Petroleum? Die meisten Länder haben genug Benzin für ihren Bedarf.“

„Ja ha“, lachte da Stalin zum erstenmal ironisch, „genug für ihren Friedensbedarf haben sie alle, aber für den Krieg.“

Das „Ja“ in der Waldlichtung

Fentraugung eines Arbeitsmannes in Feindesland vor Leningrad

○ A.D.P.R. „Manu, wo ist denn die Ab- teilung abgeblieben?“ war unsere erlauchte Frage, als wir den abgelegenen Flugplatz vor U an der Diftrom erreichten, auf dem auch eine Arbeitsdienstation eingerichtet ist. Und prompt kommt die Antwort des Wachhabenden: „Die Abteilung heiratet gerade.“

Und das war so gekommen: Vor einigen Wochen war der Arbeitsmann Ernst J., ein frischer aufgeweckter Substanzdeutscher aus Schmiede- berg, zu seinem Oberfeldmeister gekommen und hatte um Urlaub gebeten. Er und seine Braut aus Schmiedeberg wollten gern heiraten. Schweren Herzens mußte der Abteilungsleiter einem jungen Weiben die Bitte abschlagen; aber dann lachte er plöglich: „Sprachen — Junges, da brau- che ich doch heute gar nicht mehr dabei zu sein! Sie werden bei uns einfach ferngetraut!“

Nach zwei Wochen brachte die selbstbest. glückseligsten Brautpaar die Einwilligung der Braut mit der Hochzeit in Feindesland. So kam es daß an einem Sonntagmittag der dienhabende Truppierruf nach dem Wirt der Trillerpfeife einen ganz letzten Befehl erteilte: „Abteilung ferntrauen zu Ferntraugung!“

Es war selbstverständlich, daß sie ihm diese Feiertag so schön wie möglich machten. Seine Kameraden wettstimmten miteinander, um ihn für Stunden die harte sowjetische Willkür ver- gessen zu lassen. Draußen im Freien fand die Feiertag in einer Waldlichtung statt. Die Abteilung mit drei Hagen angetrieben, der meiste Teil hatte mit der Bauteile. In der Mitte der mit unierer Nähe gekämmte Tisch, auf dem neben dem Bild des Führers der Stahlhelm lag, Ne-

„Krieg?“

„Vorher denkst du, Anatolj, hörst du nicht zu, bist du nicht bei der Sache, vergißt du, daß der „zweite imperialistische Krieg“, der von Lenin richtig vorausgesehen wurde, dicht vor der Türe steht? Unser Ziel ist nahe. Jetzt müssen wir vorzüglich handeln. Geben wir den Völkern für den Anfang einer blutigen Auseinandersetzung genug Benzin und Getreide, dann werden sie be- ginnen zu kämpfen. Wir kommen dann später, wenn sie ausgeblutet zu müde sind und reif für die Weltrevolution!“

„Ein glänzender Plan“, beteuerte der Armeier.

„Nicht wahr“, riefte Stalin wohlgefällig, „und du, Genosse Molotow, wirst ihn ausführen. Ich morgen bist du Außenhandelskommissar. Du wirst eine handelspolitische Offensive einleiten. Du wirst die Länder einladen, Verträge mit uns zu machen über Getreide, Benzin und Roh- stoffe, daß ihnen das Wasser im Mund zusam- menläuft. Die Dummköpfe werden unsere poli- tischen Absichten dabei nicht bemerken. Beginne mit Polen. Erneuere auch die Verträge mit Frankreich, Italien, England und Holland. Vergeiß nicht Italien und Deutschland. Mach deine Sache aus. Denk an den alten Kolengold, der ersthand war von Rußenhandelspolitik, aber er war ein Saboteur und Schädling, darum mußte ich ihn im Bucharin-Prozess zum Tode verurteilen lassen. Wer meine Pläne nicht er- füllt, wird nicht lange leben. Sag das auch deinem Vorgänger, dem Schwein Schwanow, der den Bundesrat, falsch der Diktator umflügelte, diesen Bundesrat soll der Teufel holen!“

Die Kremnwache ließ ätzend zusammen, denn das brutale Schreien Stalins drang durch Türen und Wände.

„Der Alte tobt mal wieder“, bemerkte por- tiglich ein GUL-Mitglied.

„Mit pit, Genosse, leiser, sonst kocht dich auch noch der Teufel“, kühlerete ein älterer Funktionär. (Fortsetzung folgt).



Karikatur: Igelmayr/Dehnen-Dienst

Roosevelt: Nur feste getrunken, wenn ihr meine Kriegserklärungen „verdoppelt“ sehen wollt — — —!

Walders lehnt ab

○ Aus K r a k a u wird uns berichtet: Ein großes Soloban-Café, vollbesetzt mit Kameraden aller Wehrmachtteile und Formationen. Viele kommen direkt von der Front, man sieht es ihnen an, andere sind auf dem Wege nach draußen. Die Musik spielt, es herrscht beste Stimmung. Da tritt ein Offizier im Leder- mantel herein, er trägt das Ritterkreuz mit Eisenknaub und Schwertern und Brillanten. Das Gesicht kennt man doch — ist das nicht Walders, so raunt es überall durch den Saal. Nun legt er den Ledermantel ab. Ein jun- ger Oberst — das ist ohne Frage Walders. Die Kameraden, an deren Tisch der Fliedergehör- Pflanz nimmt, können es kaum fassen, daß bei ihnen der Sieger von 115 Luftschlachten ist, der Träger der höchsten deutschen Auszeichnung. Er plaudert mit ihnen, als seien sie alte Bekannte, und die Zeit vergeht wie im Fluge. Da tritt eine junge Krankenschwester heran. Sie möchte um ein Autogramm bitten — dann noch eine zweite, und nun lassen auch einige Kameraden Hut, drei, vier, jetzt stehen schon fünf, neun, 20 Mann an einem Tisch — aber Walders lehnt ab. Nein, das könne er als Soldat nicht. Ver- schied nimmt er Miße und Mangel und ver- abschiedet sich mit einem lauten „Heil, Kamera- den!“ Alle, die an diesem Abend seine hüßen Bemerkungen nicht durften und ihn hier in seiner schlichten Solobanhaltung kennen lernten, traf die Nachricht von seinem tödlichen Abzug um so schmerzlicher. Einer der Kameraden sprach es für alle aus: Das Gedächtnis an Oberst Wal- ders wird in unseren Kameraden und im deut- schen Volk für alle Zeiten lebendig bleiben.

Die eigene Hochzeit verfluchen

○ In einem Städtchen in der Nähe von Turnau sollte die Trauung eines jungen Beamten mit der Tochter des Bürgermeisters stattfinden. Der Bräutigam nahm am Vor- abend der Hochzeit im Kreise seiner Kameraden Abschied vom Junggefellenen, wobei dem An- tokol richtig zugespunden wurde. Die Trau- gung fand am nächsten Morgen um 10 Uhr im Saal der Kirche statt, das Brautpaar wurde von den Eltern begleitet. Die Trauung verlief ohne Zwischenfälle. Die Trauung wurde von dem Pfarrer geleitet. Die Trauung verlief ohne Zwischenfälle. Die Trauung wurde von dem Pfarrer geleitet. Die Trauung verlief ohne Zwischenfälle. Die Trauung wurde von dem Pfarrer geleitet.

Familie mit der Art erschlagen

○ Im Anfschlag an eine eheliche Ausein- anderung stiftete der 29 Jahre alte Friedrich Schneider in R r a n d e n b u r g mit einer Art und einem großen Kuchengemisch seine Ehefrau und sein zweiwöchiges Töchterchen. Sein fünf- jähriges Töchterchen verlor er so schwer, daß es an der Beruhigung im Krankenhaus verstarb. Der Mann erhängte sich im Anfschlag an die Tat.

Im Licht des Morgens / Von Franz Friedrich Oberhauser

○ Hoch im Norden, wenn der Schneefurm mit teuflischer Wildheit über die Schneefelder wehrt und die Kälte über vierzig Grad unter Null durch die dicken Felle dringt, wenn der dicke Schnee zu Bergen wachst und jede Spur der Menschheit und der Mensch nach dem letzten Fünftel Hoffnung zu verlieren, dann übernehmen die Husken die Führung. Die Wunder der Welt, die Helfer der Fortschritt, die Helfer der Fortschritt, der verschimmelten zinnigen Einkleidungen. Ich hatte sie im artischen Dorf Gultana kennengelernt. Vor allem Punich, den Führer. Er war ein Walmut, der Sohn eines deutschen Wolfshundes und eines Wolles; er mochte nicht ganz achtzig Jahre alt sein, aber er war ein Mann, der den Hund von einem deutschen Wölfer erwerben hatte. Ein Leben voll eger Leistungen lag hinter ihm, voll von Erfolg und voll einer Hiltbereitschaft. Er hatte der Charakter seiner deutschen Heimat: wenig, ergeben, hilfsbereit und treu bis zum Tode.

Während wir über die weißen Felber jagten, auf dem dünnflüchtigen Schritten, der indischen Carrels, erzählte ihm Woen eine Indianer- die so romantisch und so groß war, daß sie an das Schicksal grenzte. Von Woen sprach langsam, ich mühte er sich erst jedes Wort wie bei einem Gehörten abtragen.

Ich führte vor etlichen Jahren die Post nach Wonne Wonna. Es war ein kleines Dorf mit

raube Männer, die ein Stück harte Dainen er- tragen konnten. Einmal im Winter kam diese Post. Es war ein ungeheures Ereignis. Es brachte die Welt zu den Menschen. Sie wurde erwartet, wie man das Brot erwartet. Die Männer unarmten sich, lachten und lärmten und schossen ihre Revolver in die Luft, wenn ich kam...

Demals aber, es war tief im Winter, begegne ich einem weichen Satain; ein Blizzard brauste über das Gebiet. Ich fiel ihm vom Hund zum Opfer. Er tobte und brüllte, rief das Gesicht in Felsen, strichte die Furche. Ich hatte mit dem Leben abgeschlossen. Das einjährige, langgezogene Gezeul kreisender Wolke kam immer näher. Ich war allein. Tausend böse Geister fliegen um mich auf. Grau und dunkel brodelte es um mich. Ich sah im Gesicht die Männer, die auf die Nacht ihrer Weiber und Kinder warteten. Es verfluchte mich auf. Ich arbeitete mit ein Verwundeter, aber ich kam nicht weiter. Die'se's ergras Woe- wolle kein Ende nehmen. Dann lag ich Scher- ten; über einen Hügelmann wogen sie. Waren es die Wölfer? Einer kam näher, witterte... ein Gehül flieg in das Schneetreiben. Ich rief meinen Revolver aus der Tasche, legte an. Der Schatten verstand. Ich war eine Schwende lang froh, der Gefahr entgangen zu sein. Ich rief mühsam weiter. Dann flüchte ich hinter einen Felsen. Es war ein Mann, der Sturm schreute mich tief hinab in eine Schneewüste. Ich floß mit dem Kopf auf. Es

wurde dunkel um mich. Ich fühlte eine linde Wärme. Ich schlief ein. Ich schlief tief und lange. Es war mir innerlich, wie lange es dauern würde. Es gab keine Kraft mehr, die mich aufzurütteln inlände gewesen wäre.

Dennoch wurde ich wieder wach. Ich lag unter einem tiefen Gebüß. Die Sonne schien. Ich lag eine Weile betroffen still. Dann blühte ich mich um. Ich fühlte wieder diese Wärme. Jetzt sah ich auch, woher sie kam. Punich war bei mir. Er hatte sich an mich geknechtet. Er hatte die Augen offen; aber ihr Bild war milde, matt, erschöpft. Das Blut lief aus einer Schulterwunde, es war gestoren. Ich wurde ganz wach, sprang auf. Punich veruchte sich zu erheben. Es gelang ihm nicht. Ich rief mein Täschchen heraus, um die Wunde zu verbin- den. Aber es war zu klein. Da fiel mein Blick auf die Hand umweit von mir, auf einen Hügel; auch die Huske waren da; höher hatte sie Punich in der ersten Not und der Ge- fahr mit seinem vorerhalten, starken Willkür- gebiß zusammengeklammert. Ich fühlte, wie mein Herz hämmerte. Hier losiel Kraft. Ich rannte zum Schützen. In einer letzten Schach- tel verberg ich allerlei Zeug. Ich trug es heran, rief die Huske zu, und lief zurück zu Punich.

Ich legte den Huske auf die Seite, um besser zur Wunde zu kommen. Da lag das Fell aus einem anderen. Ein leichtes Knurren drang über die Felsen. Ich fand die Wunde. Ich fand aber noch mehr. Eine Kugel lag darin. Eine Kugel?

Ein jäher Gedanke ließ meine Hände zuden. Ich drückte das Fell auf die Wunde auf. Das Blut kam nach; ich wusch die Wunde mit Schnee lauber, und verband sie, gut und fest. Dann nahm ich die Kugel. Er hob mich auf die Erde. Betrachte das erbärmliche Stück Stahl. Eine Entdeckung machte mich wild. Es war die Kugel aus meinem eigenen Revolver! Wo war ich es, der auf Punich geschossen hatte! In! Mein Herz hämmerte ganz wild. Ich suchte um meine Lippen. Ich fühlte Tränen in die Augen schießen. Ich schlug die Hände vor das Gesicht. Ich schämte mich! Ich hatte auf Punich geschos- sen, hatte ihn nicht erkannt; ihn für einen Wolf gehalten. Er aber trug die Wunde; er trieb die Huske zusammen, hatz den Schritten und... und... fiel zu mir, um mich zu wär- men, während ich schlief... um mich zu schützen vor dem Untergang, zu retten... Es dauerte lange, ehe ich wieder die Fassung hatte. Ich wachte die Carrelie. Schreite ein, so gut es ging. Dann nahm ich Punich auf die Arme und fuhr weiter... Er wollte zu Boden, wollte nicht getragen werden. Da aber hielt ihn fest und trug die Last, als kleine Waise für meine Günde. In Wonne Wonna hielten sie meine Wundt für ein Wunder. Es war kein Wunder. Ich war nichts anderes als die Wunde... Es war die Wundt des Huskens! Punich, die Wundt des Huskens! Das Spiel der kleinen Hilt- neren Gedanken war so laut; doch man es weithin hören müßte. Wie wunderbar es doch das Schicksal verkehrt, den Wert des Lebens deutlich zu machen, und dem Treuen und Tapieren den Sieg zu gewähren!

Familienanzeigen

Durch die glückliche Geburt zweier gesunder Jungen wurden hochehrter Richard von Ohlen u. Frau Johanne, geb. Linnemann, Neermoor-Kolonie, den 1. Dez. 1941.

Die Verlobung unserer Tochter Line mit Herrn Jan Barth geben wir bekannt. Dirk Byl, Laura Byl, geb. Ahnen. Meine Verlobung mit Fräulein Line Bst zeige ich an Jan Barth, Leer, 6. Dez. 1941.

Ihre Verlobung geben bekannt: Annemarie Richard, Arthur Kolbow, Mar.-Bauinspektor, Emden, Marienwehrstr. 9, Dezember 1941.

Leer, Ulm, Weener, den 3. Dezbr. 1941. Von seinem Oberleutnant erhielt ich die tieferschütternde, unaufbare Nachricht, daß mein guter, innigstgeliebter Mann, meiner beiden Mädchen treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Vetter, Obergreifer

Bernhard Wirthensohn

Inhaber des EK. I und II, des Inf.-Sturmabzeichens u. des Verwundetenabzeichens, im blühenden Alter von 23 Jahren nach glücklich überstandenen Polen- u. Westfeldzug sein junges Leben im Osten lassen mußte. Er wurde in Krüssny Bor an der Straße Leningrad-Moskau beigelegt. - Du warst so jung, unser Glück so kurz. In unsagbarem Schmerz Frau Gretchen Wirthensohn, geb. Tjaberings u. Kinder Karsta u. Gertrud, Familie Wirthensohn, Familie Tjaberings. Die Trauerfeier findet statt am 14. Dezember 1941 um 10 Uhr in der Lutherischen Kirche, wozu Freunde und Bekannte herzlich eingeladen werden.

Bingum, den 1. Dezember 1941. Gestern erhielten wir von seinem Kompanieführer die tieftraurige Nachricht, daß mein über alles geliebter, guter Mann, meiner vier Söhne liebevoller Vater, unser lieber Sohn und Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Enkel, Nefte und Vetter, Gefreiter

Gerd Büirma

im blühenden Alter von 29 Jahren den Heldentod am 20. Oktober auf der Krim erlitten hat. Er gab sein junges Leben, nachdem er so manchen Kampf glücklich überstand, für Führer und Vaterland. Hart trifft uns dieser Schlag, da auch sein Vater im Weltkriege gefallen ist. In unsagbarem Schmerz Antiene Büirma, geb. Meyer, u. Kinder, B. Stahlmann und Frau, verw. Büirma, Familie Meyer und die nächsten Angehörigen. Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 14. Dezember, in der Kirche zu Bingum statt.

Die Trauerfeier für die Familie Hoffmann findet am Sonnabend, dem 6. Dezember 1941, nicht um 14 Uhr, sondern um 13.30 Uhr bei Mundt statt. Die Kinder nebst Angehörigen, Emden-Wolthusen, 5. Dezbr. 1941.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und tiefen Mitgeföhls bei dem schweren Verlust, den wir durch den Heldentod meines unvergesslichen Mannes, meines Kindes liebevollen Vaters, unseres lieben Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers und Onkels, des Gefr. Herbert Blumh, erlitten haben, sagen wir allen unsern tiefempfindenden Dank. Im Namen aller Angehörigen Luise Blumh, geb. Holborn, nebst Sohn Hans-Herbert, Leer, 3. Dez. 1941.

Emden, Gr. Faldernstraße 40, den 4. Dezbr. 1941. Wir erhielten von seinem Leutnant und Kompanieführer die tieftraurige, unaufbare Nachricht, daß unser einziger, innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser lieber, guter Bruder, Großsohn, Schwager, unser lieber Onkel Karl, Ober-Soldat.

Karl Eden

Inhaber des Inf.-Sturmabzeichens, im blühenden Alter von 23 Jahren am 2. Nov. 75 km westlich von Moskau, den Heldentod starb. Liebevoll Kameradenhände beteteten ihn auf dem Heldengruftfriedhof Alakino zur letzten Ruhe. Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung. In tiefem, stillem Leid

Fritz Humke und Frau, verw. Eden, geb. Baummann, Hauptfeldw. August Ahrens, z. Zt. im Felde, u. Frau, geb. Eden, Kapitänin, Erwin Krüger, z. Zt. i. Felde, u. Frau, geb. Eden. Stinje Baumann Wwe. als Großmutter, Enkelkinder und alle Angehörigen. Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres geliebten Vaters Klaas Ude sowie für die vielen Kranzspenden sprechen wir hiermit allen unseren aufrichtigen Dank aus. Die trauernden Kinder nebst Angehörigen, Neukels, den 4. Dezember 1941.

Für die zahlreichen liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme und tiefen Mitgeföhls an dem unsagbaren Schmerz, den wir durch den Heldentod unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes und Bruders Peter erlitten haben, sprechen wir allen unseren herzlichsten, Dank aus. Fam. Tadius Spekker, Bingumsgaste, 8. Dez. 1941.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden beim Heimzuge unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren innigsten Dank. Geschwister Plöger, Heisfelde.

Statt Karten. Sage allen, die mir beim Heimzuge meiner lieben Freundin Else Busemann ihre wohlwollende Teilnahme bewiesen, meinen herzlichsten Dank. Hermine v. Holten, Leer, den 4. Dezember 1941.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben Mannes spreche ich hiermit allen meinen innigsten Dank aus. Frau Johanne Leckelt, Emden.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Mutter, Frau Wwe. Steiner, erwiesene Anteilnahme danken wir herzlichst. Die Angehörigen, Emden, den 4. Dezember 1941.

Für die uns in so reichem Maße erwiesenen Teilnahme beim Heimzuge meiner lieben Frau, unserer so lieben Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante sagen wir allen Freunden, Verwandten, Bekannten u. Nachbarn und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Brunzema unsern innigsten und aufrichtigsten Dank. M. A. Tellinghusen und Kinder, Emden, den 5. Dezember 1941.

Bagband, 3. Dez. 1941. Statt besonderer Mitteilung. Von seinem Kompanieführer erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Enkel und Vetter, der Oberbeschütze in einem Inf.-Regt.

Christoph G. von Höveling

im blühenden Alter von 22 Jahren auf der Halbinsel Krim infolge eines Unglücksfalles den Heldentod fand.

In tiefer Trauer Karl von Höveling und Frau Anna, geb. Wilken. Bismit Adolf von Höveling, geb. Pectz, Johann von Höveling, z. Zt. Arbeitsdienst, Elise von Höveling, nebst allen Angehörigen.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 14. Dezember, vormittags 9.30 Uhr, in der Kirche in Bagband statt. Hierzu laden wir alle Verwandten und Bekannten herzlich ein.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust unseres geliebten Vaters Klaas Ude sowie für die vielen Kranzspenden sprechen wir hiermit allen unseren aufrichtigen Dank aus. Die trauernden Kinder nebst Angehörigen, Neukels, den 4. Dezember 1941.

Für die herzliche Teilnahme beim Heimzuge unserer lieben Mutter, Großmutter und Urgroßmutter I. Exz. Frau Gräfin Louise v. d. Groeben, sprechen wir zugleich im Namen aller Hinterbliebenen unsern tiefempfindenden Dank aus. Graf und Gräfin Botho Wedel, Philippsburg/Loga.

Deutsche Christen, Nationalistische Einigung, Ortsangehörige Leer, Sonntag, den 7. Dez., nachmittags 4 Uhr, in der Christuskirche, Feiertag. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Um 3.15 Uhr findet eine Feiertag für die Jugend statt.

Aerztetafel

Meine Wohnung und Praxis befinden sich ab Montag, den 9. 12. 1941 wieder am Sandplatz 13a. Sprechstunden vormittags 10 bis 13 Uhr, nachmittags 4 bis 5 Uhr, außer Mittwochs- und Sonnabendsnachmittags. Dr. Tergatz, Emden.

Verloren

Geldbörse mit Geldschrankschlüssel verloren, Wiederbringer erhält gute Belohnung. G. Lüpken, Detern. Blauer Kleidergürtel vor vierzehn Tagen in Leer verloren. Foto-Altena-Straße 19. Kleiner Hund, Schwarz-weißer Spitz, abhandlungsgelommen. Wiederbringer erhält Belohnung. J. Willems, Großmoole.

Veranstaltungen

Nachtspiele Kemels, Sonnabend, abends 8 Uhr. Lukas. Ein Karlsruher Film der Frau Carl Radtzy, Hannes Stelzer, E. v. Klipstein, Albert Jehn, Herb. Wolf, D. E. Hoffe, Karl John und Eke Knott. Neue Wochenchau, Nachmittags 3 Uhr: Jugendvorstellung. Große Geflügelschau am 6. und 7. Dezember im Hause des Handwerkers, Kirchstraße. Samstags geöffnet von nachmittags 4-7 Uhr, Sonntag geöffnet von vormittags 9 bis abends 7 Uhr. Geflügelzucht-Verein Papenburg. Große Rassegeflügelchau des Geflügelzuchtvereins Leer-Loga am 6. und 7. Dezember 1941 in Logabirum (Waldfur). Es bietet sich Gelegenheit, gutes Zuchtmaterial zu annehmbaren Preisen zu erwerben. Die Tiere haben im geheizten Saal. Es ladet ein: Die Ausstellungsteilung.

Geschäftliches Die Büros der Firma B. Davids, Emden, befinden sich vorläufig Hoff-Brödel-Straße Nr. 78, Fernruf Nr. 2433, und zwischen beiden Bleiden Nr. 9, Fernruf Nr. 2114.

Warum hüten Sie? Trinken Sie bei Heizerlei, Verschleimung, Bronchialkatarrh, Asthma den bewährten Begonia Brüll- und Lungentee. Dieser angenehm schmeckende Tee befreit aus einer Wässigung Heilerreicher Lungenschleimhäute und wirkt sowohl lösend als auch heilend. Preis RM. 1,19, in allen Apotheken erhältlich. Bestimmt: Einhorn-Apotheke, Emden, Löwen-Apotheke, Leer, Schwann-Apotheke, Norden, u. Apotheke in Wittmund.

Versammlungen

Generalsammlung. Unsere Genossen werden hiermit zu der am Freitag, dem 12. Dezember 1941, nachm. 4 Uhr (10 Uhr neue Zeit) im Hotel „Zur Blinke“ in Bunde stattfindenden ordentlich. Generalversammlung eingeladen. Tagesordnung: 1. Erstattung des Geschäftsberichts und Bekanntgabe der Jahresrechnung, sowie Bekanntgabe des Revisionsberichts, 2. Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung, sowie Beschlussfassung über die Verwertung des Reingewinns, 3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrats, 4. Neuwahl, Wiederwahl der scheidungs- und ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder, 5. Sonstiges. Die Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung liegen ab heute 8 Tage zur Einsicht der Genossen in unserm Büro aus. Weener, den 4. Dezember 1941. Begrüßung und Abk. Genossenschaft: Niederland e.ö.m.b.H. Der Vorstand: H. van Scharrel, Hinz. E. Groenewold.

Wohnungen

2-3-3-Wohn. u. perf. Beamten in Leer, Loga od. Heist, gef. für Anf. 1942 od. später. Schr. Ang. u. 2 993 D.T.Z., Leer.

Zu verkaufen

Zu verkaufen: „Kora“-Rundlungsfuhrer ohne Laufwerk, Pfluger, für 40 RM, sowie eine Damen-Albumuhr für 60 RM. Zu erfragen unter Nr. 492 bei der D.T.Z., Emden. 1 Paar neue Arbeitsstiefel, Gr. 44, und ein Paar wildlederene Damenstiefel, Gr. 38, zu verkaufen. Keermoor, Süderstr. 54. Fernverkauft: ein fettes Schaf zu verkaufen. Gerhard Eltes, Leer, Höhe-Elternweg 9. Zwei junge, fette Kühe hat zu verkaufen E. Wöhlmann Wwe., Keermoor. Eine Käse, Ende Dezember fahend, zu verkaufen. Reinhard Hiltrichs jr., Füllum. Schweineverkauf am Sonnabend, 6. Dezember 1941, nachmittags 2 Uhr, bei Gastwirt Lamling in Leer, Kirchstraße. Fernruf: ein etwa 40 Pfund u. Küstler Schweine, Joh. Wübbers, Diele. Vier kleine Küstlerweine zu verkaufen. Albert Jürgens, Sieboldstr. Prima Küstlerweine zu verkaufen. Emden, Vienenbahnstraße 37. For-Teppich, 33 cm hoch, 1 Satz alt, sehr anständig, für 50.- RM. in gute Hände verkauft. Näheres Norden, Fernr. 2366.

Kaufgesuche

Ein Kühenherd, gebraucht, zu kaufen gef. oder geg. Stuben-Ofen zu verkaufen. Heito Cordes, Nordmoor. Guteh. Trainingshose oder Strümpfe für großen Herrn zu kaufen gef. Leer, Straße der S. 87. Gebrauchter Kleiderschrank (gut erhalten), zu kaufen gef. Schriftl. Angeb. unter E 2718 an die D.T.Z., Emden. Fremdenverkehrsamt sowie einzelne Marken in guter Erhaltung von Alt-Deutschland, Kaslonien usw. zu kaufen gef. Angebote unter B. 1806 an: Bültmers Ann.-Expd., Oldenburg (Labb.). Ein Gepann 4- bis 7-jähriger guter, kräftiger, brauner Stute zu kaufen gef. Deuss Newerits, Graefium, Fernruf: Marienheide 176. Bitte um baldige Angebote.

Anaben-Schulranzen, gut erhalten, zu kaufen gef. Schr. Ang. u. 2 990 an die D.T.Z., Leer. Hier zu kauf, od. zu leihen gef. die Zeit v. 27. 12. 41-5. 1. 42. Schr. Angeb. erb. an Lüftung, Loga, Grenzstraße 1.

Stellenangebote

Hausgehilfin z. l. Jan. gef. Sucht, Sunnmann, Aurich, Fernr. 348. Eine nicht zu junge Hausfräulein zu sofort od. später von allein lebendem Herrn gef. Schr. Angebote unter N 347 an die D.T.Z., Norden. Hausgehilfin, sof. oder später für ruh. Villenhaus, in Bremen gef. Meurer, Bremen, Klugstraße 23, Näheres bei Gastwirt G. Sangen, Eckstr. über Norden, Fernr.: Marienheide 140.

Eine freundliche Hausgehilfin für unseren küchl. Leberhaus halt zum 1. Jan., etwas später oder nach Vereinbarung gef. die sich in allen Zweigen des Haushalts noch weiter ausbilden kann, da anerkannter Verhauhalt. Frau Martens, Schule Füllbude bei Wehlerheide.

Sanges Mädchen, evtl. Pflichtjahrabschluss gef. Schr. Ang. u. 2 619 an die D.T.Z., Aurich. Sg. Mädchen von 17 bis 18 Jahren zum 15. 12. oder 1. Jan. bei Familienanstellung und Gehalt im Geschäftshaus gef. Reent Janßen, Oltm bei Weener.

Sg. Mädchen oder alleinstehende Frau zur Bedienung der Gäste u. für den Haushalt zu sofort gef. Hermann Schöfel, Gastwirt, Aurich, Markt 31.

Küchenschwämmen für nächtlichen Bereichsbedarf (nebenberührt) von 20-6 Uhr zu sofort gef. Schriftl. Angebote u. 2 992 an die D.T.Z., Leer.

Einige Kantineneinrichtungen, die aus der Lebensmittellieferung herangezogen sind, sucht großes mittelständiges Industriebetrieb. Ausführliche Werbungsunterlagen sind einzureichen unter E 2633 an die D.T.Z., Emden.

Stübe, tüchtig und umsichtig, für Küche u. Haus gef. „Klosterliche“, Süde in Oldb. Wils. Reemtsma.

Gelegentlich (reichsdeutsches Unternehmen) sucht zu sofort oder später mehrere Schriftschaffmeister, Unterbringung gegebenenfalls in eigen. Geleglichkeitsraum. Angebote an die Geleglichkeitsverwaltung G. m. b. H., Sekretariat, Weg. Alexander-Salm-Platz 3.

Hausgehilfin, zuverlässig, erfahren, für kleinen Haushalt für 1/2 Tag auf sofort oder 15. Dezember bzw. 1. Januar gef. Schr. unter Nr. 488 bei der D.T.Z., Emden.

Mädchen, zuverlässig, auch älteres, für Haus- und Gartenarbeit für sofort gef. Pflichtenheftmädchen nicht ausgeschlossen. Bünding, Pastor, Bedelapel, Fernruf Georgs-Heil 207.

Stellengesuche

Stellung in Leer für leichte Konstruktionsarbeiten oder im Geschäft sucht junge Frau, Schr. Ang. u. 2 989 an d. D.T.Z., Leer. Stellung als Haushälterin in frauenlosem Haushalt sucht älteres Mädchen. Schr. Ang. u. 2 994 an die D.T.Z., Leer. Stellung als Haushälterin sucht 34jähr. Fräul. Schriftl. Ang. u. 2 991 an die D.T.Z., Leer.

Amtlisches

Weener. Die Lebensmittelkarten werden am Sonntag, 7. Dezember 1941, vormittags zwischen 9 und 12 Uhr in den bekanntgegebenen Lokalen verteilt. Weener, den 4. Dezember 1941. Der Bürgermeister. Durch Befehl des Amtsgerichts Emden vom 26. September 1941 ist festgelegt, daß der stellvertretende Vormann der Rettungsfaktion Bortum, Abelius Gerhard Weyenburg, geboren am 13. Januar 1907 in Sandbäumersdorf, Kr. Norden, am 28. November 1940 in der Nordsee - Nähe von Bortum - den Tod gefunden hat. Emden, den 29. November 1941. Amtsgericht Emden.

Man verlange beim Einkauf Rump Backwunder. Rump Backwunder. Rump Backwunder. Rump Backwunder.

Denke dran bei jedem Schritt: Deine Sohlen schützen SOLTIT. SOLTIT gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, verhärtet nasse Füße!

ATA. faubert mühelos seine Scheuerkraft ist groß!

Schmerzlos und schnell. rosen Sie sich mit Rosaline, einer Rasierpaste, die das Borshaar gut schneiden läßt und gleichzeitig die Gesichtshaut schont. In allen Fachgeschäften. Preis 50 Pf., beschr. Lieferb.

USCHAS GmbH, BERLIN O 112

Zu fleischlosen Gerichten. Knorr Soßen-Würfel für 1 Liter.

Seit 25 Jahren. Togonal TABLETTS hervorragend bewährt bei Rheuma-Gicht Neuralgien Erkältungs-Krankheiten.

ROT BART KLINGEN. Gut rasiergut gelaut!

Sünnerklaas, du gode Bloed...

Wenn't vanpend dunfel word, denn de Kinner'n Holst of'n Teller w'tt't...

Recht günstig davongekommen

Einem recht milden Richter haben zwei... die Angelegenheit aber annehmen konnte.

Wir verdunkeln von 17 Uhr bis 8.45 Uhr

Die Rätlerin meinte sogar, nur eine Gefährdung... die Angelegenheit aber annehmen konnte.

Im Sommer wieder die Kraftfahrer

Im Sommer wieder die Kraftfahrer... die Angelegenheit aber annehmen konnte.

Zu Weihnachten gibt es Bohnenkaffee

Die Lebensmittelzuteilungen vom 15. Dezember 1941 bis 11. Januar 1942

Im 31. Zuteilungsabchnitt vom 15. Dezember 1941 bis 11. Januar 1942 find beim...

„Moor-SM.“ schafft neues Bauermland

Nicht Jahre erfolgreiche Tätigkeit der Pionier-Standarte 10 im Emsland

Millionen Freiwilliger aus allen Schichten des Volkes... die Angelegenheit aber annehmen konnte.

Das ist das Verdienst jener 1900 SM-Männer... die Angelegenheit aber annehmen konnte.

Bunischkonzert in Weener ausverkauft

Wie nicht anders zu erwarten, ist das Bunischkonzert in Weener ausverkauft.

Das Gute Ergebnis der WM-Sammlung

Die Schüler und Schülerinnen unserer Volksschule haben sich mit Eifer bei der diesjährigen...

Landjahrmädel lehren in ihre Heimat zurück

Unsere Landjahrmädel haben aus fernem Meer zurückgekehrt, um in ihre Heimat, Westfalen und Rheinland, zurückzukehren.

Achtet auf Kriegsgefangene!

Trotz strenger Bewachung und Übergrünung der zum Einlaß gelangenden sowjetischen Kriegsgefangenen sind Fluchtversuche nicht ausgeschlossen.

Papenburg

Lebensmittelfaktoren werden ausgegeben. Die neuen Karten werden am Sonntag, dem 7. Dezember, in den bekannten Ausgabestellen ausgegeben.

Aurich

Der 4. Dpferionntag ist die große Weihnachtsgabe des deutschen Volkes an den Führer.

Unter dem Hoheitsadler

- Der 4. Dpferionntag ist die große Weihnachtsgabe des deutschen Volkes an den Führer. Liste of events and dates.

